

Drogenmarkt stagniert

Der Konsum von Cannabis und Heroin geht in der Europäischen Union zurück. Ein wachsender Markt sind synthetische Opioide.

Cannabis ist die weltweit am meisten konsumierte illegale Droge. Rund drei Millionen Menschen in der Europäischen Union konsumieren Cannabis möglicherweise täglich oder fast täglich. Dennoch stagniert der Missbrauch von Cannabis – bei jungen Menschen geht er sogar zurück. „Nach einem mehr als zehnjährigen Anstieg des Drogenkonsums scheint sich die Lage in Europa jetzt zu stabilisieren“, heißt es im Jahresbericht 2007 der *Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD)*. In Großbritannien ist der Cannabiskonsum bei der jüngeren Generation (16- bis 24-Jährige) beträchtlich gesunken – von 28 Prozent (1998) auf 21 Prozent (2006).

Laut einer Umfrage unter Schülern reduzierte sich die Häufigkeit des Konsums unter den 14- bis 18-Jährigen von 37 Prozent (2004) auf 30 Prozent (2006). In Ungarn, der Slowakei und in Norwegen steigt der Cannabiskonsum.

In Europa sind drei Cannabis-Hauptformen verbreitet: Harz, Cannabiskraut und seltener Cannabisöl. Meist wird die Droge als Cannabisharz mit Tabak vermischt geraucht. Nach Schätzung von UNODC wurden 2005 weltweit 42.000 Tonnen Cannabiskraut hergestellt.

Im Jahr 2005 wurden weltweit 1.302 Tonnen Cannabisharz und 4.644 Tonnen Cannabiskraut sichergestellt. Beide Werte lagen unter jenen des Jahres 2004. In Europa wurden 2005 bei 303.000 Sicherstellungen 909 Tonnen Cannabisharz beschlagnahmt; ein Großteil davon in Spanien. Der Straßenhandelspreis für Cannabisprodukte lag zwischen zwei und 15 Euro pro Gramm.

Heroin wird ebenfalls weniger konsumiert. Laut Bericht gebe es „Anzeichen dafür, dass der Heroinkonsum und der injizierende Drogenkonsum im Allgemeinen an Popularität verloren haben.“ Die EBDD schätzt das welt-



Opium-Produktion: 2006 wurden weltweit 6.610 Tonnen produziert, 92 Prozent davon kamen aus Afghanistan.

weite Produktionspotenzial von Heroin im Jahr 2006 auf 606 Tonnen, 134 Tonnen mehr als im Jahr davor. Ungebrems ist die Opium-Produktion: Im Jahr 2006 waren es weltweit 6.610 Tonnen, 92 Prozent davon kamen aus Afghanistan. Gegenüber 2005 stieg die Produktion um 43 Prozent – durch eine erhebliche Vergrößerung der Anbauflächen. In Europa wird hauptsächlich das vor allem aus Afghanistan stammende braune Heroin (Heroinbase) konsumiert, seltener das teurere weiße

Heroin (in Salzform). Ein Gramm braunes Heroin kostete 2005 in Europa auf der Straße zwischen 35 und 80 Euro; der Reinheitsgrad betrug zwischen 15 und 50 Prozent. Bei weißem Heroin war der Reinheitsgrad höher (30 bis 70 %).

Laut UNODC wurden im Jahr 2005 weltweit 342 Tonnen Opium, 58 Tonnen Heroin und 32 Tonnen Morphin sichergestellt. In der EU, den Kandidatenländern und Norwegen wurden in 52.000 Aufgriffen knapp 17 Tonnen Heroin beschlagnahmt. Opioide wurden in geringen Mengen auch in Europa produziert, und zwar in Lettland, Litauen und Polen. Ein wachsender Markt sind synthetische Opioide.

Kokain ist nach Cannabis die weltweit am häufigsten gehandelte Droge. Der Kokainkonsum steigt wieder an. Rund 4,5 Millionen Europäer gaben an, im vergangenen Jahr Kokain genommen zu haben. Im Jahr 2005 wurden in der EU in 70.000 Fällen insgesamt 107 Tonnen Kokain sichergestellt, das waren rund 45 Prozent mehr als 2004. Weltweit wurden 756 Tonnen Kokain sichergestellt, meist in Südamerika.

Kolumbien ist nach wie vor der größte Kokain-Lieferant, gefolgt von Peru und Bolivien. Die Droge gelangt vor allem über die iberische Halbinsel nach Europa. Der Verkaufspreis lag 2005 zwischen 45 und 120 Euro pro Gramm, der Reinheitsgrad lag meist zwischen 30 und 60 Prozent.

Synthetische Substanzen wie Amphetamin, Ecstasy und LSD sind in vielen Ländern nach Cannabis bereits die am häufigsten konsumierten Drogen. Die weltweite Produktion von Amphetamin lag 2005 laut UNODC bei 88 Tonnen. Produziert wird die Substanz hauptsächlich in West- und Mitteleuropa. Weltweit wurden im Jahr 2005 knapp 13 Tonnen Amphetamin sichergestellt, größtenteils in West- und Mitteleuropa sowie in Ost- und Südostasi-

EBDD

Anti-Drogen-Agentur

Die *Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD)* ist eine zentrale Informationsstelle der EU mit Sitz in Lissabon, Portugal. Die 1993 gegründete EBDD sammelt, analysiert und verbreitet zuverlässige und vergleichbare Daten über Drogen und Konsumverhalten in der EU. Der inzwischen zwölfte Jahresbericht gibt einen Überblick über die Lage im Zusammenhang mit dem Drogenkonsum in Europa und informiert über die Fortschritte bei der Umsetzung eines nachhaltigen und umfassenden Informationssystems zur Beobachtung des Drogenkonsums.

<http://www.emcdda.europa.eu>

Dr. Marian Wedenig Öffentlicher Notar

Triesterstraße 14
2620 Neunkirchen

Telefon: 02635/63355
Telefax: 02635/63355-15
E-mail: office@notar-wedenig.at
Web: www.notar-wedenig.at

DER NOTAR

WEICHSELBRAUN & PARTNER MALERMEISTER GMBH



Klaus HAUPTMANN
Geschäftsführer

Kastnergasse 21/6
1170 Wien
Tel: 01/486 02 76
Fax: 01/480 42 08
E-Mail: maler@malerweichselbraun.at

Dr. Irene BRANDSTETTER

Fachärztin für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

1100 Wien,
Otto Probst-Straße 25/13/3
Tel.: 01/615 64 40

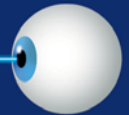
Ordinationszeiten:
Mo 8-17 Uhr, Di, Mi, Do, 8-15 Uhr

Alle Kassen
Um tel. Voranmeldung wird gebeten

Auge & Laser

Univ. Prof. Dr. Andreas Kuchar
Ass. Prof. Dr. Stephan Kaminski

office@auge-und-laser.at
www.auge-und-laser.at



Sehen Sie die Welt
mit neuen Augen

Leben ohne Brille oder Kontaktlinse!
Laserbehandlung korrigiert Kurz-,
Weit-, und Stabsichtigkeit.

Ordination Wien
Josefstädterstr. 6/9
1080 Wien, Tel.: 01/40 94 240

Ordination Medicent Baden
Grundauerweg 15
2500 Baden, Tel.: 022 52/90 10 200



Markus-Apotheke

Mag. Christian Wurstbauer KG

Alfred-Kubin-Platz 3
1220 Wien
Tel.: 01/258 31 06 • Fax DW 13
E-Mail: info@markus-apotheke.at

MED. UNIV.

DR. REGINE HARKOPF

FACHÄRZTIN FÜR ZAHNHEILKUNDE

Ordination:
Mo u. Do 14-18 Uhr, Di, Mi, Fr 8-12 Uhr

2700 WR. NEUSTADT
KAISERSTEINGASSE 17

Pach Gesellschaft m.b.H. Metallbau - Fahrzeugbau

Fenster, Türen, Portale und Wintergärten aus Aluminium
Schlosser- und Schmiedearbeiten
Anhängervorrichtungen, Federschmiede
Erzeugung und Reparatur von
Anhängern und LKW-Aufbauten

1210 Wien, Rautenkranzgasse 38
Tel. (01) 271 16 68 Fax (01) 270 18 42
pach.gmbh @ aon.at http://members.aon.at/pach.gmbh

Messen · Regeln · Registrieren
Spitzentechnik für den Weltmarkt



www.jumo.at
E-Mail: info@jumo.net
Telefon: +43(01) 61061-0

00.003-4.1.1.2.

en. 2005 wurden nach *UNODC*-Schätzungen 278 Tonnen Methamphetamin produziert, meist in Ost- und Südasiens sowie in Nordamerika. 17 Tonnen davon wurden sichergestellt. In Europa ist die illegale Herstellung von Methamphetamin auf Tschechien beschränkt („Pervitin“). Der Verkaufspreis lag 2005 zwischen fünf und 35 Euro pro Gramm.

Weltweit wurden 2005 geschätzt 113 Tonnen Ecstasy produziert. In Europa wird diese Droge vor allem in den Niederlanden produziert, gefolgt von Belgien. Die Sicherstellungsmenge von Ecstasy betrug 2005 weltweit 5,3 Tonnen. In Europa wurden von der Polizei 16,3 Millionen Ecstasy-Tabletten aufgegriffen.

LSD wird in weit geringerem Umfang hergestellt als andere synthetische Drogen. In Europa wurden 2005 bei 800 Sicherstellungen 850.000 Einheiten LSD beschlagnahmt, drei Viertel davon in den Niederlanden. Der Konsumentenpreis für eine LSD-Einheit lag zwischen vier und 30 Euro.

In den letzten Jahren sind neue psychoaktive Substanzen auf den Drogenmarkt gelangt. Es handelt sich hauptsächlich um Derivate der Ausgangsverbindung Piperazin. Zu ihnen gehören 1-Benzylpiperazin (BZP) und 1-(3-Chlorphenyl)piperazin (mCPP), die vor allem in Tabletten- und Kapselform im Internet angeboten werden. Die Stärke von BZP beträgt etwa ein Zehntel der Stärke von Dexamphetamin. Die Einnahme kann zu nicht unbeträchtlichen Nebenwirkungen führen. mCPP erzeugt ähnliche stimulierende und halluzinogene Wirkungen wie Ecstasy (MDMA). Tabletten, die mCPP enthalten, sehen häufig wie Ecstasy-Tabletten aus und werden meist als solche gehandelt.

Drogentote. Die *EBDD* verweist auf eine hohe Zahl an drogenbedingten Todesfällen. Fast alle Todesfälle sind auf Opiate zurückzuführen. Durch Überdosierungen sterben pro Jahr in der EU und Norwegen rund 8.000 Drogenkonsumenten. Die *EBDD* bezeichnet als drogenbedingte Todesfälle jene Fälle, in denen der Tod unmittelbar durch den Konsum einer oder mehrerer Drogen verursacht wurde (Überdosis, Vergiftung u. a.).

Therapie. In den vergangenen 15 Jahren ist das Angebot von Therapien



Der Kokainkonsum steigt wieder an: Kolumbien ist nach wie vor der größte Kokain-Lieferant, gefolgt von Peru und Bolivien.

für Heroinabhängige in der EU erheblich erweitert worden. Fast 600.000 Abhängige sind bereits in Substitutionsbehandlung. Einen deutlichen Mangel an Therapiemöglichkeiten gibt es in Europa für Häftlinge. Im Jahr 2005 gab es unter injizierenden Drogenkonsumenten 3.500 HIV-Neuinfektionen. Bis zu 200.000 injizierende Drogenkonsumenten sind in Europa mit HIV infiziert. Bis zu eine Million Menschen leben mit Hepatitis C.

Drogen und Straßenverkehr. Cannabis und Benzodiazepine sind nach Alkohol die am weitesten verbreiteten psychoaktiven Substanzen unter europäischen Autofahrern. Es gibt aber Unterschiede: In Lettland, Finnland, Schweden und Norwegen werden bei Autofahrern Amphetamine häufiger festgestellt als Cannabis und Benzodiazepine. In Slowenien waren Opioide häufiger als Benzodiazepine.

Der Konsum von Cannabis und Benzodiazepinen führt zu einer Beeinträchtigung der Fahrtüchtigkeit, die je nach Dosis, Verträglichkeit und Zeitpunkt der Einnahme schwankt. Bei Kombination dieser Drogen mit Alkohol steigt das Risiko signifikant an, in einen Verkehrsunfall verwickelt zu werden. Autofahrer, die Cannabis konsumieren, sind meistens männliche Jugendliche; Auto fahrende Benzodiazepin-Konsumenten sind eher mittleren Alters und häufig weiblich.

Die Rechtsvorschriften über Drogen im Straßenverkehr sind in den EU-Län-

dern unterschiedlich. In Belgien, Frankreich, Finnland, Portugal und Schweden gibt es „Nulltoleranz-Vorschriften“ für illegale Drogen wie Cannabis. Hier genügt der Nachweis für die Bestrafung. In Österreich sind Drogentests seit 2005 im Straßenverkehrsrecht verankert.

Ein Problem für die Polizei ist nach wie vor, dass die zur Drogendetektion eingesetzten Geräte als nicht ausreichend zuverlässig erachtet werden.

Leichte Fortschritte. „In Europa stellt die Drogenproblematik weiterhin eine ernst zu nehmende Herausforderung für die Gesundheits- und Sozialpolitik und für die Strafverfolgungsbehörden dar und es gibt zahlreiche Bereiche, die Anlass zur Besorgnis geben“, kommentierte *EBDD*-Direktor Wolfgang Götz den Drogenbericht.

„Es ist aber wichtig, die erzielten Fortschritte anzuerkennen und aufzuzeigen, wo intelligenter Einsatz zum Erfolg führt. Europa spiele eine zunehmend wichtige Rolle bei der Unterstützung globaler Maßnahmen zur Eindämmung der Drogenproblematik.“

Die Europäische Union finanziere Maßnahmen zur Nachfrage- und Angebotsreduzierung in Drittländern mit mindestens 750 Millionen Euro. Darüber hinaus sei die EU derzeit der größte internationale Geber bei der Unterstützung der Arbeit des UN-Büros für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (*UNODC*).